

den Grund ihres Blutes, bis an den Rand ihres Daseins. Ihre Unersättlichkeit wich erst gegen Morgen. Wie von Wahnsinn eingeholt erhob sich Mitja, verließ sie ohne Abschied. Mittags erreichte ihn die Nachricht, Einbrecher seien gegen Morgen in seinem Landhaus überrascht und festgenommen worden. Unter den Festgenommenen befände sich schwer verletzt der kürzlich in Antwerpen aufgetauchte Herr Maxim, sicherem Vermuten nach der berüchtigte Führer einer internationalen Einbrechergesellschaft. Mitja sah sekundenlang starr auf den Zettel, erhob sich, ging ans Fenster. Nichts verriet ihm, daß Dora den Anschlag verübt hatte, er sah in ihr die Beteiligte, die seine Abreise verhindert hatte. Minutenlang erwog er, sie verhaften zu lassen, dann lächelte er, schrieb ihr einen Zettel: Reise schleunigst ab! Unverzüglich packte er dann seinen Koffer.

Auf Umwegen erreichte Dora Brüssel, zog sich Männerkleider an, einen langen hochschließenden Mantel, mischte sich unter die Verfolgten in dunkelsten Quartieren. Stunden qualvollen Alleinseins endeten in gefährlichen Spelunken, Nacht für Nacht verging in qualvoller Unruhe. Nichts sprengte den Druck, der unerträglich auf ihr lastete, nichts gab ihr den Schwung zurück, die leichtfertige Gebärde, den kühnen Blick. Ihre Augen erloschen, ihr Gang wurde matt. Nachts in der Herberge hörte sie einen Deutschen vor sich hingsingen; das Lied war auch in ihr. Sie

sang es leise mit, weinte dann und bettelte auf den Knien um ein Ende. Das Elend überkam sie wie eine Krankheit. Ein Reisender fand sie nachts völlig erschöpft auf einer Bank, fragte, redete sie an. Am nächsten Tag fuhr sie mit ihm weiter, erreichte nach drei Tagen Berlin. Raffte sich auf, ging zu Fuß, Schritt für Schritt sich neu entschließend, bis zur Bank, fragte, ob sie Geld erhalten könnte. Minuten unerhörter Dauer verbrauchten den Rest ihrer Kräfte. Dann erhielt sie Geld, eine Summe, die sie angab, und einen Brief. Gleich neben dem Schalter riß sie das Papier auf. Vor einer Woche hatte Friedrich geschrieben: Daß es Dir zu langweilig werden mußte, begriff ich zu spät. Ich hoffe, Deine Sommerreise ist im Herbst beendet. Bis dahin wird hier alles so geregelt sein, daß ich zurückkehren kann. Ich denke, wir sind dann für immer aus allen Sorgen heraus und unser Leben wird sich ändern. Dora las den Brief zum zweiten Male, als sie im Hotel war. Dann schrieb sie den ganzen Abend rückhaltlos unvermindert nieder, was sich ereignet hatte. Wenn er sie verurteile, wäre sie ihm dankbar für sein Schweigen. Am übernächsten Morgen kam ein Telegramm. Friedrich war schon unterwegs, gegen Abend würde er eintreffen. Unsägliche Güte strömte ihr den ganzen Tag vom Herzen, sie war bereit, nichts zu sein, als demütig besorgt, sie versprach sich, hinauszulieben ohne Ende, und so sollte alles gut ausgehen.

Was ist paradox?

Wenn man am Zeitungsstand auf dem Bahnhof „Das Leben“ verlangt und die Verkäuferin sagt: „Nehmen Sie sich's!“

Dr. A. S.